

### **Poland's Next Top Poet: Romantische Philomaten gegen rappende Hiphopper**

Beitrag vom: 10.06.2015

Rezension von Jana-Katharina Mende      Redaktionell betreut von Dr. Justyna Górny

Ein Vergleich zeigt Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Gegenstandsbereichen auf, er hilft diese zu verstehen und zu reflektieren. Dabei kann ein Vergleich sowohl das Gleiche zwischen beiden Bereichen betonen, als auch die Unterschiede zum Vorteil des einen und Nachteil des anderen hervorheben. Die Doktorarbeit von Tomasz Kukołowicz, die 2014 vom Narodowe Centrum Kultury publiziert wurde, verbindet beide Aspekte: Auf dem Titelbild stehen sich Rapper und Philomat in kontrastierenden Farben gegenüber. Im Vergleich werden Gemeinsamkeiten zwischen der romantischen Gruppierung um den jungen Adam Mickiewicz und der aktuellen polnischen Rapszene seit den 90er Jahren aufgezeigt und gleichzeitig Unterschiede in Bezug auf beide Gruppen sichtbar gemacht. Als Material dienen die Texte der Philomaten wie sie in der kritischen Ausgabe vorliegen sowie 1000 Texte polnischer Rapper. Als tertium comparationis dient die Phantasie bzw. Kreativität der Künstler, die durch die in den Texten vorhandenen Vergleiche ermittelt werden soll. Dadurch wird der Vergleich Methode und Gegenstand zugleich.

Die Phantasie ist auch der Ausgangspunkt für die Arbeit, indem ein Überblick über Begriff und Geschichte der Phantasie sowie ihrer Verwandtschaft mit der Kreativität von der Antike über Kants Genietheorie bis zu psychologischen Konzepten von heute gegeben wird. Auf diesen eher traditionellen Einstieg folgt eine interdisziplinäre Untersuchung der Philomaten und Rapper, die mit der Vorstellung der beiden Gruppen unter dem Aspekt des Alters beginnt. Jugend und Jugendkultur, mit allen Facetten von Freundschaft und Zugehörigkeit, prägen Philomaten zu Beginn des 19. Jahrhunderts und Rapper um die Jahrtausendwende. Der historische bzw. gesellschaftliche Kontext wird in dem Kapitel zu Geheimgesellschaften und Subkultur entfaltet (vgl. S. 116), die jeweiligen Einflüsse aus dem europäischen – Philomaten – und US-amerikanischen – Rapper – Ausland folgen im nächsten Abschnitt. Quantitative Studien zur Herkunft der Autoren, ihrem Status und gesellschaftlicher Stellung sowie ihrer Rezeption bilden die Grundlage für die Textanalyse. Die Daten dafür stammen aus verschiedenen Studien zu den Philomaten einerseits und zur Musikrezeption u. ä. andererseits. In dem Zusammenhang wird auch auf die Genderdifferenz eingegangen (vgl. S. 148 f.), bei der deutlich wird, dass Frauen weniger Interesse für Hiphop haben und auch als Künstlerinnen seltener vertreten sind – diese Erkenntnis spielt für die weitere Analyse jedoch keine Rolle mehr.

Die Arbeit gestaltet und bereitet ein neues Feld der polnischen Hiphopforschung, indem sie auf den gut erforschten Bereich der Philomaten zurückgreift. Durch den Vergleich mit den Philomaten werden Kategorien für den polnischen Rap und seine Stellung in der Gesellschaft wie in der Wissenschaft erstellt. Auch die

Gattungsfrage muss in Bezug auf Rap erst einmal beantwortet werden, was Kukołowicz tut, indem er Rap als Genre zwischen Musik und Poesie identifiziert, aber hier die endgültige Einordnung offen lässt. Die verschiedenen Aspekte von Mündlichkeit und Schriftlichkeit sowie die Schöpfung von Poesie in Wettbewerbssituationen sieht er bei beiden Gruppen, in jeweils unterschiedlichem Rahmen: hier als Wettstreit um das treffendste Namenstagsgedicht, dort als „beef“ (S. 212) (»Wettkampf«) zwischen zwei Rappern. Über die Beschreibung der Texte sowie der Genrefragen kommt der Autor wieder zurück zum Ausgangspunkt der Untersuchung, der Frage nach der Phantasie. Bevor diese jedoch durch einen Textvergleich, der die Verwendung von literarischen Vergleichen untersucht, ermittelt wird, stellt Kukołowicz sein Korpus vor. Auch diesbezüglich ist die Situation ungleich: während die poetischen Texte der Philomaten in einer kritischen Ausgabe vorliegen, werden die Werke der Rapper vorwiegend als Aufnahme (CD oder digital) veröffentlicht. Die Verschriftlichung der Texte ist dort nicht vorgesehen, weshalb als Quelle das Internetportal tekstyhh.pl diente, das polnische Hiphop-Texte bereitstellt und klassifiziert. Die Auswahl traf der Autor nach Kriterien der Popularität von Künstler und Werk. Daraus ergibt sich ein umfangreiches Korpus, das maschinell durchsuchbar ist und auf diese Weise für eine Analyse genutzt werden kann. Durch die Konstruktion eines literarischen bzw. rhetorischen Vergleichs mit einer Vergleichspartikel – jak, jako, jakby – kann das Korpus unter Berücksichtigung von Ausnahmen daraufhin untersucht werden (vgl. S. 271). Davor kommt jedoch eine umfassende theoretische Darstellung, die von poetologischen Definitionen des Vergleichs zur kognitiven Metaphertheorie führt. Diese Ansätze werden hier auch zur Darstellung der Vergleiche bei Philomaten und Rappern genutzt. Die Korpusanalyse ergab 419 Vergleiche in den Texten der Philomaten und 3122 in den Raptexten; sie wurden in einer quantitativen und qualitativen Untersuchung ausgewertet. Aus den Resultaten schuf Kukołowicz Kategorien, die eine weitgehend eindeutige Zuordnung zu verschiedenen Themenfeldern ermöglicht. Diese Kategorien fokussierten die Inhalte der Vergleiche und zeigten eine deutliche Vorliebe der Philomaten für die Natur, während die Rapper vorwiegend Personen und Gegenstände zum Vergleich heranzogen. Neben diesen drei Hauptkategorien gibt es sieben Grenzkategorien, die ebenfalls deutliche Unterschiede im Gebrauch der zwei Gruppen ergaben. Diese Unterschiede werden teilweise zum Klischee, wenn der Autor feststellt, dass die Faszination für die Natur ein Merkmal der Romantik darstellt (vgl. S. 295), während er ein ähnliches Vorurteil gegenüber dem Hiphop als städtischer Subkultur nicht gelten lässt (vgl. S. 297). Die unterschiedliche Inspiration der Künstler, die er in den Vergleichsbezügen erkennt, korreliert mit den historischen bzw. zeitgenössischen Lebenswelten (vgl. S. 299). Die Frage, ob die Rapper die neuen Philomaten seien, beantwortet er jedoch nach längerem Zögern und ausführlicher Argumentation mit ‚Jein‘. Das Kapitel zeigt auch noch einmal die große Bedeutung von Mickiewicz, der als erster unter Gleichen stets die Definition der Philomaten als Gruppe prägte und beeinflusste und sicherlich auch für die nötige Aufmerksamkeit der Forschung für diese romantische Gruppe sorgt. Kukołowicz sucht nach einem neuen Mickiewicz und findet ihn in Dorota Masłowska ebenso wenig wie bei den amerikanischen Rappern. Das führt schließlich zu der Schlussfolgerung, dass die neue Kultur des Hiphops eine demokratische sei, die die intellektuellen Eliten des 19. Jahrhunderts durch bessere Schulbildung, Verstärkung, Massenmedien abgelöst hat. Die Frage bleibt, ob damit die Rapper quantitativ oder auch qualitativ gewonnen haben, wie sich z. B. an dem häufig aufgegriffenen Aspekt der Verwendung von Schimpfwörtern und Flüchen zeigt. Die Unterscheidung in Hoch- und Populärkultur wird dabei häufig problematisiert. Insgesamt zeigt sich jedoch kein klarer Nachfolger von Mickiewicz, die Rolle bleibt unbesetzt, die Aufmerksamkeit verteilt sich auf alle Teilnehmer am Diskurs.

Das graphisch originell gestaltete Buch hat sich ganz der Interdisziplinarität ergeben, die schon im Gegenstand liegt und sich durch den Vergleich von mündlich vorgetragener Literatur und Rap – einem Genre zwischen Musik und Poesie – ergibt. Die Anlage der Arbeit und die methodologischen Ansätze erweitern diesen Aspekt noch, so dass diese Arbeit kulturwissenschaftlich im interdisziplinären Sinne ist und damit sowohl soziologische als auch literatur- und musikwissenschaftliche, linguistische, kulturtheoretische und anthropologische Fragestellungen umfasst. Als eine solche Arbeit wird sie viele interessieren, aber nicht alle auf gleiche Weise zufriedenstellen, da sowohl methodologisch als auch inhaltlich aus Perspektive der Einzeldisziplinen einige Wünsche offenbleiben. Zudem eröffnet sie durch Anlage und Gegenstand ein neues Forschungsfeld, und stellt ebenso viele Fragen wie sie beantwortet.

Das Buch sei daher auch Studierenden empfohlen, die sich von spannenden Themen und interessanten Methoden inspirieren lassen wollen; vielleicht findet sich dadurch auch der eine oder die andere Nachfolger/in, die sich mit den aufgezeigten Forschungslücken beschäftigen möchten. Nicht zum Vorbild nehmen sollten sie sich jedoch die Wikipedia-Zitate, die im Falle von eher unbekanntem, neuen Themen vielleicht noch zu rechtfertigen sind, sicherlich jedoch nicht in Bezug auf die Entstehung von Burschenschaften im Deutschland des Vormärz (vgl. S. 117).

Insgesamt wirft das Werk einen neuen Blick auf die polnische Romantik und zeigt zugleich neue Wege für eine polnische oder auch vergleichende Hiphop-Forschung auf. Kulturwissenschaft, Literatur- und Musikwissenschaft, aber auch die Soziologie finden in dem Werk eine anregende und unterhaltsam geschriebene Lektüre, die leserfreundlich gestaltet ist. Was jedoch in diesem interdisziplinären Werk fehlt, ist die Platte zum Buch!

**Zitierweise:**

Jana-Katharina Mende: Rezension zu: Tomasz Kukołowicz: Raperzy kontra filomaci, 2014, in: <https://www.pol-int.org/de/node/1929#r2709>.

<https://www.pol-int.org/de/node/1929?j5Q6rewycZ5HtUDXTWpx7UZE=1&r=2709>